Awo-Kreisgeschäftsführerin Martina Gilles (r.), Fachberater Jürgen Gogos und Carmen Oerdel berichteten gestern vom Rückhalt, den die Kita-Leitungen geben. (Foto: Dierke)

„Bitte bei der Awo bleiben“

Kita-Leitungen stärken der Geschäftsführung den Rücken

VON TORSTEN SÜLZER

OBERBERG. Wie man es auch dreht und wendet, das Ergebnis bleibt das gleiche: „Ohne Hilfe vom Land geht's auf Dauer nicht.“ Beim Versuch, die drohende Abgabe von sieben Kindertagesstätten doch noch zu verhindern, richtet sich der Blick von Martina Gilles nach Düsseldorf. Die Geschäftsführerin der Arbeiterwohlfahrt (Awo) Rhein-Oberberg kann sich dabei auf die Rückendeckung ihrer Kita-Leitungen verlassen.

„Alle betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchten bei ihrem Träger, der Awo, arbeiten“, sagt Jürgen Gogos, beim Kreisverband als Fachberater zuständig für die 32 oberbergischen Awo-Kitas.

Dabei kann er auf die Unterstützung der Leitungen der Awo-Kitas bauen. „Der Nordkreis sagt mit einer Zunge: Wir wollen bitte bei der Awo bleiben“, berichtet Bernd Block, Leiter des Awo-Familienzentrums in Hückeswagen. „Unser Tarifvertrag ist wirklich wertschätzend, wir sind von der Awo immer gut behandelt worden.“ Deshalb blieben die Mitarbeiter häufig jahrzehntelang an Bord. Es wäre doch paradox, findet Block, wenn die erfahrenen und gut ausgebildeten Mitarbeiter durch einen neuen Träger, der aus Kostengründen womöglich auf Berufsanfänger setzt, ersetzt würden.

Dass die Qualität nicht verloren gehen dürfe, hätten inzwischen auch die SPD-Kreisverbände Oberberg und Rhein-Berg geäußert.

Carmen Oerder unterstützt diesen Ansatz: „Wir sind zwölf Mitarbeiter im Awo-Familienzentrum in Oberbantenberg – und keiner möchte den Träger wechseln.“ Auch von den Eltern höre sie meistens: „Bleibt bitte eine Awo-Kita.“ Wichtig ist ihr, dass allen Beteiligten klar ist: „Es handelt sich um ein politisches Problem. Das muss zur Landesregierung transportiert werden.“ Was auch Gogos betont: „Die Awo ist unverschuldet in die Situation geraten, Tariferhöhungen nicht mehr an die Mitarbeiterinnen weitergeben zu können.“ Die Unterstützung der regierenden Sozialdemokraten ausgerechnet für ihren eigenen Wohlfahrtverband – die Awo – lässt zu wünschen übrig, findet Gogos, der auch stellvertretende Gummersbacher SPD-Chef ist. Deshalb fordert er die Landesregierung auf, finanziell nachzubessern. Martina Gilles hat den Eindruck, dass die Tragweite der Problematik in Düsseldorf angekommen sei.